

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 23 (2000)

Artikel: Täuferische Predigttagenden. Die Predigt : Kunderin der evangelischen Freiheit auch bei den Täufern?

Autor: Gerber, Ulrich J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ULRICH J. GERBER

In memoriam:

Gottfried W. Locher (1911–1996)¹

Samuel Gerber-Gerber (1916–1999)²

TÄUFERISCHE PREDIGTAGENDEN

Die Predigt: K nderin der evangelischen Freiheit auch bei den Täufern?

I. VORBEMERKUNGEN

«Die Predigt hat die Reformation geweckt, getragen und durchgesetzt. Mehr noch als für andere Zentren gilt das für Zürich.»³ Gottfried W. Locher hat zu Recht auf die äusserst wichtige Rolle der zwinglischen Predigt-tätigkeit für den reformatorischen Aufbruch in Zürich hingewiesen. Nach Locher trifft das auch für das Schweizer Täufertum zu: «Die Herkunft der <Schweizer Brüder> von Zwinglis Predigt ist bis in den Wortlaut ihrer Aussagen spürbar.»⁴

Zwingli selber war sich des Einflusses seiner Predigt tigkeit bis in die Alltagssprache seiner Zuh rergemeinde bewusst, schildert er doch seinem Freund Myconius, dass Zuhörer Ausdrücke, «die eigentlich eher mir geläufig sind (...) vom häufigen Zuhören von mir angenommen, wie das so geht».⁵

Anhand der täuferischen Predigttagenden wollen wir die Tragweite dieser Aussagen aufweisen, indem wir thematisieren: Zwinglis Predigt tigkeit als evangelischen Ruf zur Freiheit; Zwinglis Einfluss auf die Täufer in der Frühzeit der Reformation; die älteste täuferische Predigtagenda und ihren nachhaltigen Einfluss durch die Jahrhunderte bis zur Amischen Gemeinde in Ohio im 20. Jahrhundert.

¹ Siehe: PETER WINZELER, Gottfried W. Locher (1911–1996), Zwingliforscher und die  kumenische Eucharistie, in: BRUNO BÜRKI / STEPHAN LEIMGRUBER (Hg.), Theologische Profile. Schweizer Theologen und Theologinnen im 19. und 20. Jahrhundert, Freiburg 1998, 279–291.

² Siehe: Samuel Gerber-Gerber (1916–1999), in: Mennonitica Helvetica 21 / 22 (1998/99), 305–307.

³ LOCHER 1969 21; vgl. auch 41. So zum Beispiel an der Tagsatzung zu Luzern am 10.11.1523: «(...) so dann der Zwingli n ws usg sst, das spreuet er an der canzel us (...)», in: STECK / TOBLER Nr. 318.

⁴ LOCHER 1979 279.

⁵ Z VII 457, 1 f. (25.05.1521)

II. ZWINGLIS EVANGELISCHER RUF ZUR FREIHEIT

Zwinglis Antrittspredigt am 1. Januar 1519 in Zürich war der Auftakt zu seinem Wirken im Dienst der evangelischen Freiheit, dessen Wesensart der Reformator später mit den Worten beschreibt: «Recht handeln diejenigen, die zur evangelischen Freiheit rufen; denn allein dadurch wird uns das Heil zuteil.»⁶

Gleich bei seinem ersten öffentlichen Kanzelauftritt als Leutpriester in Zürich gibt er der zuhörenden Gemeinde bekannt, dass er an Stelle der kirchlich gebotenen Perikopenordnung die zusammenhängende Auslegung des Matthäus-Evangeliums in Angriff nehmen werde. Von diesem neuen Plan der fortlaufenden Auslegung ganzer biblischer Bücher, der *lectio continua*, liess er sich bis zu seinem Tod nicht mehr abbringen – ausser, wenn besondere Umstände ihn dazu veranlassten.

Seinem Kollegen Berchtold Haller in Bern teilt er mit, dass es ihm wegen der vielen Arbeit unmöglich sei, Predigten schriftlich zu verfassen, was denjenigen entrüsten könnte, der nicht um seine vielseitige Beanspruchung wisse.⁷ Trotz diesem Eingeständnis wissen wir ziemlich genau, wann Zwingli was predigte⁸ und kennen auch seine Predigtweise, nicht zuletzt deshalb, weil die wichtigsten Schriften seines Schaffens ausgearbeitete Predigten sind. Als Beispiel nennen wir seine erste reformatorische Schrift «Die Fastenschrift – von der Freiheit der Speise».

Am dritten Sonntag der Fasten – am 23. März 1522 – nahm Zwingli in seiner Predigt Stellung zum sogenannten Fastenstreit.⁹ Weil die Auseinandersetzungen aber nicht nachliessen, entschloss sich der Reformator, die im Gottesdienst vorgetragenen biblischen Argumente niederzuschreiben. In seiner biblischen Argumentation beruft sich der Reformator zur Hauptsache auf neutestamentliche Bibelstellen, die er, wie zum Beispiel im ersten Teil der Fastenschrift, der kanonischen Reihenfolge nach aufzählt. Folgerichtig spricht er deshalb einleitend vom «evangelium unnd der heiligen botten leer».¹⁰ Die Vorrangstellung des Neuen gegenüber dem Alten Testament¹¹ schlägt sich bis in die Aufzählung nieder, sagt er doch, er wolle sich «mit der gschrift des nüwen und alten testaments alweg lassen wyssen».¹² Gottfried W. Locher hebt mit Recht hervor, dass es beim Zürcher Reformator innerhalb der Schrift Abstufungen gebe: am höchsten stünden

⁶ Z I 272, 16 f.

⁷ Z VII 486, 21 f. (29.12.1521).

⁸ Siehe: OSKAR FARNER, *Huldrych Zwingli III*, 1954, 29 ff.

⁹ Im März 1522 kam es zu Uebertretungen der kirchlichen Fastengebote. Besonders das Wurstessen in der Druckerei Christoph Froschauers sorgte für Aufsehen.

¹⁰ Z I 88, 11.

¹¹ Z I 134, 11 f. Siehe ebenfalls Z I 96, 1 f.

¹² Z I 133, 13–14. Siehe LOCHER 1969 226.

die Worte Jesu und das Johannesevangelium.¹³ An der 1. Zürcher Disputation vom Januar 1523 gibt Zwingli den Ratschlag: Beginne «einer an ze lesen am ersten das euangelium Mathei, insunders das 5., 6. und 7. capitel. Darnach less er die andern euangelisten (...)».¹⁴ Die Bergpredigt empfiehlt Zwingli dem beginnenden Bibelleser also als Einstieglektüre in die neu entdeckte reformatorische Theologie.

Zwingli scheut sich aber nicht – wie im Falle der Beschneidung des Timotheus – Paulus als Zeugen zu erwähnen, der es zuliess, dass das Alte Testament mit seinen Zeremonien neben das Neue gestellt wurde.¹⁵ Im Anschluss an Galater 3, 15 f. kann Zwingli sagen, dass es nur ein Testament gebe.¹⁶ Die Zwinglische Bundestheologie wird hier greifbar.

III. ZWINGLIS EINFLUSS AUF DIE TÄUFER IN DER FRÜHZEIT DER REFORMATION

3.1 Die Bibellesekreise

Anlässlich der 1. Zürcher Disputation im Januar 1523 lädt Zwingli die Anwesenden ein, sich zu befeissen,

«die göttlich geschryfft zu lesen, und insunder die, so prediger und seelsorger syent, kouff ein yeder ein nűw testament¹⁷ (...) denn es ist dazu kummen, das ouch die leyen [Laien] und wyber mer von der göttlichen geschriff wissent, denn ettlich priester unnd pfaffen».¹⁸

Die Aufforderung Zwinglis mag als Auslöser gedient haben, dass die Handwerker H. Aberli, L. Hochrütiner, W. Ininger und B. Pur unter der Leitung von Zwinglis Buchhändler, Andreas Castelberger, ganz im Gefolge des Reformators den Römerbrief als fortlaufende Bibellektüre, als *lectio continua*, im Frühjahr 1523 lasen.¹⁹

Weiter haben zwei humanistisch Gebildete aus Zürich auch ihre Bibellesekreise gehabt:

Felix Manz leitete eine hebräisch-alttestamentliche «bibelschuol». «Da gitt er sin antwurt, wie er hebräisch gelessenn inn sinem huss, da sigind ettlich zu im kommen und inn alda ghört. Und nach dem lessenn gieng dān je-

¹³ LOCHER 1979 213; LOCHER 1969 226.

¹⁴ Z I 563, 1–3.

¹⁵ Z I 119, 3–7.

¹⁶ Z I 134, 21 f.

¹⁷ Z I 562, 15–17.

¹⁸ Z I 563, 15–17.

¹⁹ QGTS 1, 385–387.

derman widerumb heim.»²⁰ Was er las und ob in lectio continua, wissen wir nicht.

Von Konrad Grebel ist hingegen in einem Brief vom 3. September 1524 an seinen Schwager Vadian in St. Gallen belegt: «Hierauf lese ich mit einigen Zuhörern das Matthäusevangelium griechisch, nach meiner Kraft auslegend, nicht weissagend.»²¹

Wir merken uns: in zweifacher Hinsicht findet Zwingli Nachahmung:

- bei der Aufforderung, die Bibel zu lesen;
- bei seiner Neuerung mit der lectio continua.

Wenn wir die Anfangszeit der Zürcher Reformation anhand der noch vorhandenen Quellen analysieren, müssen wir die Bibellesekreise der eifrigen Bibelleser im Umkreis Zwinglis als Plattform der Konventikel der späteren Täufer ansehen.

3.2 Die Bibelzitatensammlungen

Schon Ernst Müller hatte in seiner Geschichte zu den Bernischen Täufern 1895 festgestellt: «(...) dass die Bibelkenntnis, die bei den ungelehrten Täufern zutage tritt, keine naive, sondern eine systematische ist. Übereinstimmend erscheinen die Bibelstellen für jede dogmatische und ethische Frage herausgesucht und zusammengestellt als Rüstzeug der mündlichen Apologetik und Polemik».²² Diesen Grundzug stellen wir bereits im Herbst 1524 fest – also vor dem endgültigen Bruch mit Zwingli im Januar 1525.

Im selben Brief wie oben schreibt Konrad Grebel an seinen Schwager Vadian am 3. September 1524: «Ich werde Stellen schreiben und sammeln (...) natürlich zu zwei Themen, in der Absicht, wenn nicht ein anderer zuvor kommt, sie der Öffentlichkeit zu übergeben.»²³ Heinold Fast hat einleuchtend nachgewiesen, dass Grebel hier seine Absicht bekundet, eine Bibelzitatensammlung zu redigieren, die nach Fast «in den letzten Monaten des Jahres 1524»²⁴ entstanden ist. Fast nimmt weiter an, dass die Schrift von Hans Krüsi über «Glaube und Taufe» von 1525 wohl Grebels Bibelzitatensammlung sei und dass bereits Felix Manz die Sammlung benutzte bei seiner Abfassung der «Protestation» an den Zürcher Rat vom Dezember 1524.²⁵ Wir wissen, dass Grebel die Sammlung abschrieb und verteilte – so an Erasmus Ritter in Schaffhausen, der sie offenbar ohne Wissen von Grebel an Zwingli zukommen liess. An den Buchhändler Andreas Castelber-

²⁰ QGTS 1, 127.

²¹ QGTS 1, 12.

²² MÜLLER 54.

²³ QGTS 1, 12.

²⁴ HEINOLD FAST, Hans Krüsis Büchlein über Taufe und Glaube, in: Zwingliana XI, 472.

²⁵ Daselbst, 472 f.

ger schreibt Grebel nämlich im Mai 1525: «Wenn Du etwas Gewisses über Zwinglis Schrift gegen mich und meine unfehlbaren Stellen aus der Schrift hast... zeige es mir kurz an.»²⁶

Wer die Täuferdisputationen im 16. Jahrhundert liest, wird sofort feststellen, dass die strittigen Themen beim Gespräch von beiden Seiten mit sog. biblischen Konkordanzen angegangen und belegt wurden. Auf reformierter Seite seien hier Zwinglis «Elenchus» und Heinrich Bullingers «Frävel» und seine von den Bernern bestellte Schrift «Quomodo agendum et disputandum sit cum catabaptistis», die als Grundlage dienten, erwähnt.

Auf täuferischer Seite sind uns leider bis heute keine dieser «Disputations-Konkordanzen» überliefert worden. Hans Rudolph Lavater hat am Täufer-Kolloquium 1988 anlässlich des 450. Gedenkens der Berner Täufer-Disputation in einem überzeugenden Vortrag biblische Argumentationsmuster vorgeführt.²⁷ Die jeweiligen biblischen Leitmotive dieser reformierten und täuferischen Konkordanzen sind letztlich unvereinbar:

- Bei den Reformatoren lautet das Leitmotiv: Die Regel von Glaube und Liebe (Mt. 22, 37-40 / 2. Tim. 1,13).
- Bei den Täufern hingegen: Die Regel Christi und der Apostel. Für Hans Hotz hiess dies anlässlich des Gesprächs von 1538 zum Beispiel: «Wir sind geschickt gemacht us got, dienner des nüwenn testaments ze sin.»²⁸

3.3 Zwei weitere Beispiele:

- Im Januar/Februar 1526 schreibt Rudolph Senger in Aarau an den Rat zu Bern: «(...) min sun [Sohn Hans], der nütt verschult habe, dann dass er in sin huss gelesen hab, das uns allen nachgelassen sige, dass ein bidermann in sinem huss das nüw und alt testament und die bibli wol mögent lesen, und wess sich einer mit sinem völichli daruss besseren möge».²⁹

²⁶ QGTS 1, 71. Siehe auch Anmerkung 22.

²⁷ HANS RUDOLF LAVATER, Berner Täufer Disputation 1538, in: «...lebenn nach der ler Jhesu... – Das sind aber wir». Berner Täufer und Prädikanten im Gespräch, (= Informationsblätter des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte 11–12, 1988–1989), Bern 1989, 83 f.

²⁸ QGTS 4, 300. Zur ganzen hermeneutischen Frage siehe: ULRICH J. GERBER, Berner Täuferfium und Berner Synodus, in: Berner Synodus 1532, Bd. II, hg. von GOTTFRIED W. LOCHER, Neukirchen-Vluyn 1988, bes. 183–186; HEINOLD FAST, Die Frage nach der Autorität der Bibel auf dem Frankenthaler Täufergespräch 1571, in: Mennonitische Geschichtsblätter, 23 (1971), 28–38; GOTTFRIED GERNER, Folgerungen aus dem täuferischen Gebrauch der Heiligen Schrift, in: Mennonitische Geschichtsblätter, 26 (1974), 25–43.

²⁹ STECK / TOBLER Nr. 815, 265.

- Anlässlich der Zofinger Täuferdisputation 1532 hofften die Täufer mit einer Predigt, ihre Anliegen darbringen zu können. «Und diewyl ir fürnemmen nun uff ein predig und nit uff ein gespräch reicht, ward inen semlichs abgeschlagen.»³⁰ Die Stadt Zofingen hat den Täufem offenbar dann trotzdem erlaubt, auf der Kanzel zu predigen, was der Rat zu Bern zu einer Rüge veranlasste.³¹

IV. DIE ÄLTESTE TÄUFER-PREDIGTAGENDA³²

Ein Zufall wollte es, dass ich anlässlich der Ausstellung auf Jeanguisboden/La Tanne im Jura bei der Einweihung des Täuferarchivs im Herbst 1978 beim Durchblättern eines alten Buches³³ auf einen eingeklebten kleinen Zettel stiess, der mich in Staunen versetzte. Papierbeschaffenheit und Schrift liessen mich sofort erahnen, dass das Dokument alt war. Es war dort eingeklebt, wo seinerzeit Abraham Gerber, damals Lehrer an der Täuferschule La Pâturatte³⁴, anlässlich der Täufer-Ausstellung in Les Mottes 1974 die Eintragungen gefunden hatte zu dem «Verzeichnis der versamlungen in unserer gemein auf dem Sonnenberg des Jahres 1839», das er in der Ausstellungs-Dokumentation vervielfältigt hatte.³⁵

Fast zehn Jahre später ging ich mit dem Schriftstück ins Staatsarchiv nach Bern. Ein Vergleich mit den unzähligen dort klassierten Handschriften bestätigten mein erstes Staunen beim Entdecken des Manuskriptes: das Schriftdokument muss in den Jahren 1650–1720 verfasst worden sein.

Die älteste bis heute bekannte Täufer-Predigtagenda ist nach folgenden Themenkreisen aufgebaut:

1. Weihnachten
2. Johannes der Täufer; Taufe Jesu; Vesuchung Jesu; Auftritt Jesu
3. Bergpredigt / Worte Jesu
4. Taten Jesu
5. Passion Jesu
6. Bann; verlorenes Schaf; Verfahren gegen Sünder; Bann mit Unzüchtigen
7. Passahmahl; Abendmahl; Brot-Wort; Fusswaschung
8. Pfingsten

³⁰ QGTS 4, 73.

³¹ QGTS 4, 73, Anmerkung 46.

³² Siehe die synoptische Tabelle der Predigttagenden im Anhang (66–68).

³³ Signatur: C 36 e.

³⁴ Mennonitica Helvetica 21/22 (1998/99), 217.

³⁵ ABRAHAM GERBER-SCHIEDER, Die Sonnenberg-Gemeinde im 19. Jahrhundert, hg. anlässlich der Geschichts-Ausstellung, 28. Oktober bis 3. November 1974 in Les Mottes (13 vervielfältigte Blätter).

9. Urgemeinde: Petrus und Johannes
10. Urgemeinde: Ananias u. Saphira; Gefangennahme des Stephanus
11. Urgemeinde: Stephanus; Verfolgung der Christen
12. Samariterin; Ernte – Weinlese
13. Wiedergeburt: Nikodemus u. Wirkungen der Taufe
14. Säzeit: vierfaches Ackerfeld u. Samenkorn / Auferstehung
15. Weinmonat: der Weinstock – die Reben u. Kinder Gottes als Täter seiner Gerechtigkeit
16. Vom Glauben der Alten
17. Matthäische Apokalypse

Warum werden für ein ganzes Jahr nur siebzehn Mal gelesene Bibelstellen aufgelistet? Samuel H. Geiser schildert:

«Weil die Glieder der Gemeinden weit zerstreut auf einsamen Berg-
höhen wohnten, wurde monatlich nur einmal Versammlung abge-
halten, abwechslungsweise in einem der Häuser der zur Gemeinde
gehörenden Familien. (...) Mit der Zeit versammelte man sich alle
drei Wochen, im Winter in einem grösseren Oberzimmer, im Som-
mer in der Scheune eines Bauernhauses. (...) man las jeweilen ein bis
zwei Kapitel, meistens aus dem Neuen Testament.»³⁶

Die Auswahl der Bibelstellen und der Themenkreise folgt einerseits den hohen Festen des Kirchenjahrs (Weihnachten, Passion, usw.) und anderseits nimmt sie gemäss der täuferisch-bäuerlichen Subkultur³⁷ den Jahreskreis des Bauernkalenders (Zeit des Säens oder der Ernte) auf. Weiter nehmen ebenfalls das Streben nach dem Modell der Urgemeinde und der Gemeinde der Heiligen eine wichtige Rolle ein, was besonders im Kontext des Abendmahls und der Fusswaschung bei der Bannfrage relevant wird, sowie für die Verfolgten und Abgesonderten die eschatologische Hoffnung, dass nach dieser Tränensaat die Freudenernte folgen wird. Auffallend ist jedoch, dass die Predigtagenda mit dem Kirchenjahr, dem Weihnachtszyklus, einsetzt. Dadurch wird die ganze Aufzählung von Bibelstellen und Themenkreisen inhaltlich mit einer christologisch-soteriologischen Priorität gefüllt.

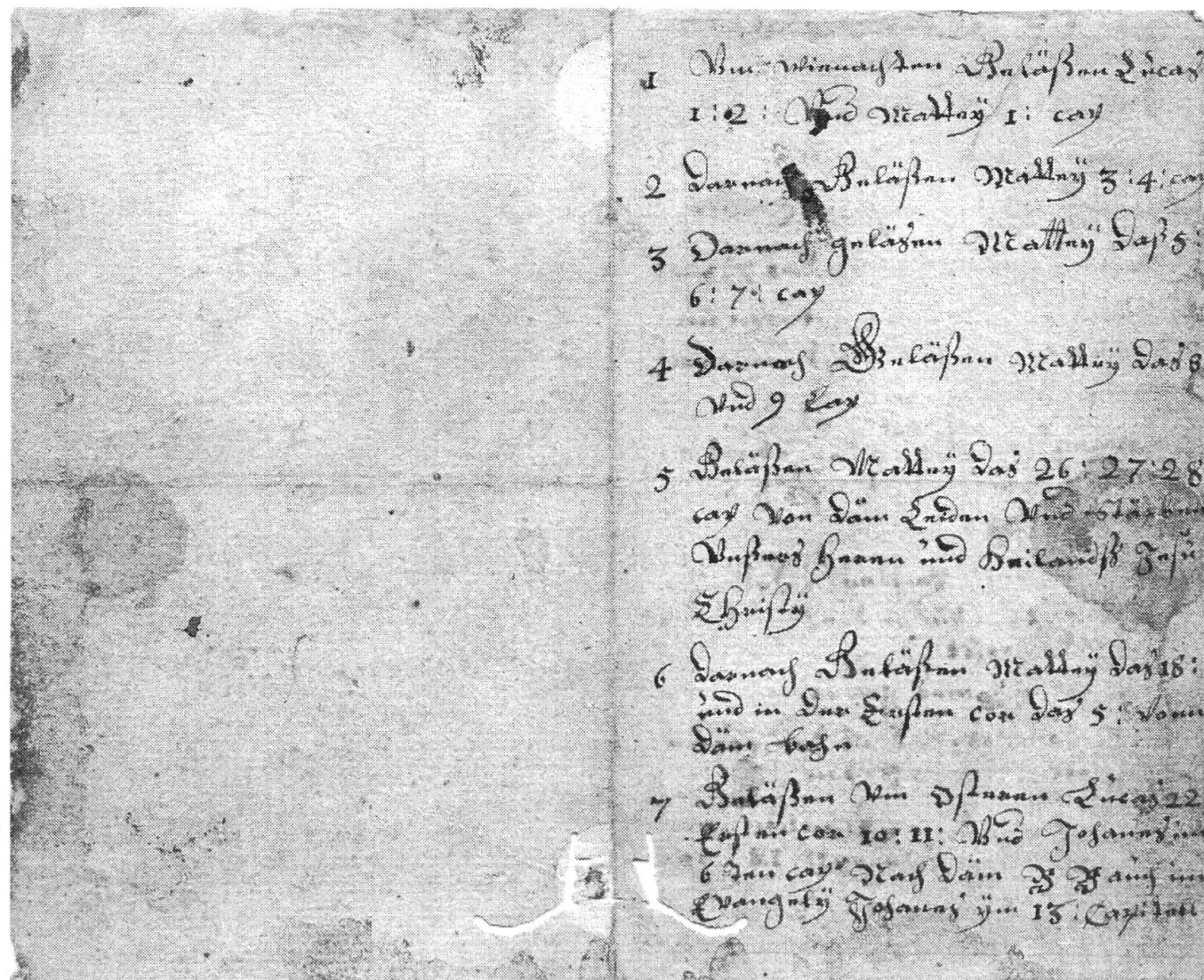
³⁶ GEISER 559. In den bernischen reformierten Kirchen fanden sonntags und mindestens viermal wöchentlich eine Predigt zur biblischen Volksbelehrung statt. Am 3. Mai 1670 klagt das Kapitel Burgdorf, dass die Täufer die Werkstagspredigten nicht besuchen wollten, weil es heisse, «sechs Tage sollst du arbeiten». Weiter würden sie alle methodischen Predigten verwerfen, denn die Predigt des Evangeliums stehe unter 1. Kor. 1, 21, siehe dazu MÜLLER 130. Zur ersten Täufer-Kapelle im Jura siehe: ULRICH J. GERBER, *Un témoin délaissé du passé anabaptiste – la plus ancienne chapelle des anabaptistes du Jura*, in: *Informationsblätter*, 7 (1984), 83–87.

³⁷ Siehe: ULRICH J. GERBER, *Die Täufer im Jura im Umbruch*, in: Sämman, *Evangelisch-reformierte Monatszeitung*, 6/1978, 6.

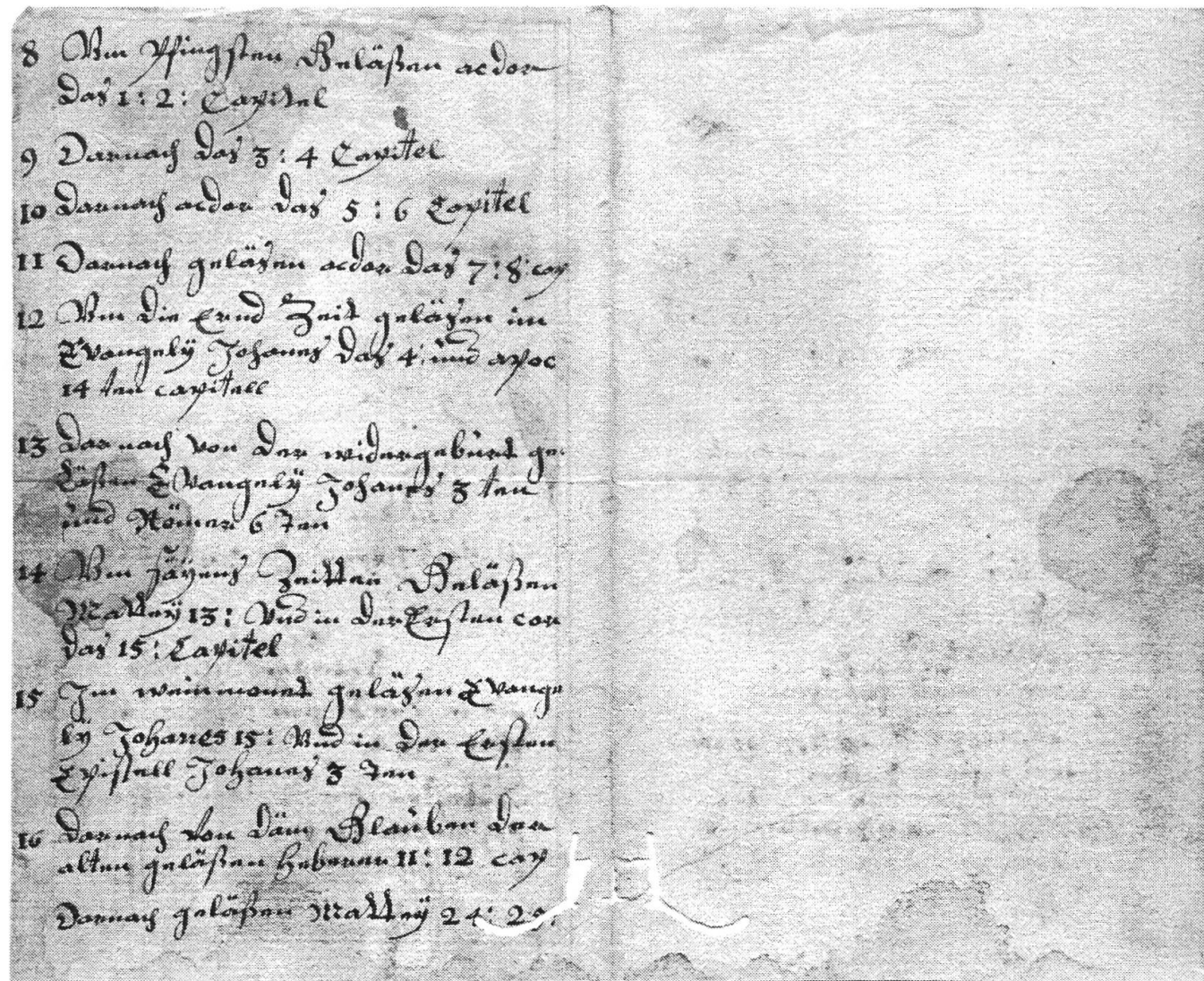
*Die älteste Täuferagenda
(14,8 x 9,2 mm)*

- 1 An Wienachten Geläßen Lucas
1 : 2 Und Mathey 1 : cap
- 2 Darnach Geläßen Mathey 3 : 4 : cap
- 3 Darnach geläßen Mathey daß 5 :
6 : 7 : cap
- 4 Darnach Geläßen Mathey das 8 :
Und 9 Cap
- 5 Geläßen Mathey das 26 : 27 : 28 :
cap von däm Leiden und stürben
Unßers Heren und Heilandß Jesu
Christy
- 6 Darnach Geläßen Mathey das 18 :
und in der Ersten cor das 5 : Vonn
däm bahn
- 7 Geläßen Um Osteren Lucas 22 :
Ersten cor 10 : 11 : Und Johanes im
6 ten cap Nach däm B B³⁸ auch im
Evangely Johanes ym 13 : Capitell

³⁸ B(rot) Brechen) = Abendmahl



- 8 An Pfingsten Geläßen actor
das 1 : 2 : Capitel
 - 9 Darnach das 3 : 4 Capitel
 - 10 Darnach actor das 5 : 6 Capitel
 - 11 Darnach geläßen actor das 7 : 8 cap
 - 12 Um die Erndt Zeit geläßen im
Evangelij Johanes das 4 : und apoc
14 ten capitell
 - 13 Dar nach von der widergeburdt ge-
läßen Evangelij Johannes 3 ten
und Römer 6 ten
 - 14 Am säyens Zeitten Geläßen
Mattey 13 : Und in der Ersten cor
das 15 : Capitel
 - 15 Im weinmonat geläßen Evange-
lij Johanes 15 : Un in der Ersten
Epistell Johanes 3 ten
 - 16 Darnach von däm Glauben der
alten geläßen heberer 11 : 12 cap
- Darnach geläßen Mattey 24 : 25



V. WEITERE TÄUFERISCHE PREDIGTAGENDEN

5.1 Die Münsterberg-Agenda aus dem 18. Jahrhundert³⁹

1994 wurde die aus dem Jahr 1763 stammende Predigtagenda von der Münsterberg Gemeinde publiziert.⁴⁰ Die einst blühende Täufergemeinde Münsterberg auf dem «Montagne de Moutier» ist durch Auswanderungen nach Amerika wegen der Krisenjahre und der Einführung der Militärdienstpflicht 1874 grösstenteils eingegangen und die Restbestände der Gemeinde sind dann mit der Gemeinde Kleintal/Moron verschmolzen.⁴¹

Im Wesentlichen folgt die Agenda bei der Bibelstellen- und der Themenwahl der ältesten Predigtagenda.⁴² Als Abweichungen und Neuerungen hebe ich besonders hervor: die Agenda beginnt nicht mehr mit dem Kirchenjahr, dem eigentlichen Advents- und Weihnachtszyklus, sondern mit dem weltlichen Kalenderjahr, d.h. dem neuen Jahr; zu den Bibelstellen wird jetzt zugleich auch das passende Lied aus dem «Ausbund»⁴³ angegeben⁴⁴; zudem ist die Predigtagenda datiert und signiert.⁴⁵

Nach der Predigtagenda finden wir auf dem Schriftstück so etwas wie eine täuferische «Musterpredigt». Thematisch baut sie sich wie folgt auf:

- Schöpfungstheologie
- Sündenfall
- Langmut und Vergebung Gottes

³⁹ Siehe Tabelle Nr. II im Anhang (66–68).

⁴⁰ ANDREA BOLDT, WERNER ENNINGER, DELBERT GRAETZ (Hg.), From Bern, Switzerland to Kidron and Bluffton, Ohio. Anabaptist Documents, Bluffton / Ohio and Essen, Germany 1994. Vgl. nun auch von denselben Autoren eine überarbeitete Version dieses Dokumentes in: Mennonites in Transition. From Switzerland to America. Emigrant and Immigrant Experience. Anabaptist Documents, Morgantown / Pa. 1997, 37–55.

⁴¹ Siehe: ML III, 1958, 183.

⁴² Siehe Tabelle Nr. II im Anhang (66–68).

⁴³ Täuferisches Liederbuch.

⁴⁴ Hier wird erstmals das Streben nach Abstimmung und Vertiefung von verkündigtem und gesungenem Wort in der täuferischen Gemeindeliturgie greifbar. Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Fehlen eines einheitlichen Gesangbuches in den Täufergemeinden bemängelt. Nebst dem «Ausbund» werde im Jura noch das alte «Berner Gesangbuch» und im Emmental das neuste, gegenwärtig auch in der Landeskirche gebräuchliche Gesangbuch verwendet. Daneben werde auch aus «Pilgerharfe», «Frohe Botschaft», «Evangeliumslieder», usw. gesungen. Die Einführung des sogenannten «Amerika-Gesangbuches» der Mennoniten Nord-Amerikas Ende des 19. Jahrhunderts wurde sehr begrüsst: «Das Buch enthält eine gute Eintheilung zu den Predigttexten und passende Lieder für allerlei Zeiten (...)». Siehe Zionspilger, Nr. 1 (März/Mai 1889), Nr. 2 (Mai 1890). Am 3. Mai 1670 klagt das Kapitel Burgdorf: die Täufer «sagen, zu vier Stimmen singen sei ein Geplär und vor Gott sündhaft und missfellig», zitiert nach: MÜLLER 130.

⁴⁵ Datum: 11. September 1763; Signatur: Peter Neuenschwander, um 1696 in Langnau geboren und am 11. Oktober 1764 im Jura / Basse Montagne de Moutier gestorben.

- Soteriologie (Weihnachten und Erlösung)
- Hirt und Schafe (joh. Christologie)
- Leidensweg in der Nachfolge
- Eschatologie (johanneisch).

Auf der letzten Seite des Heftes finden wir eine Bibelstelle und drei Zeichnungen: «Dan wirt // sich die To//chter am // Reien // freüen // Dar by auch Jung Und alt Dan ich // will yhren Trauren in Freud Ver//Kehren Und will sie Trösten und // Erfreuen Von Ihrem Schmärtzen // Jeremi am 31.» Darunter steht die Abbildung des Berner Wappens und rechts davon ein Pfau und ein Hase.

Wenn wir bedenken, dass die Täufer beim Fürstbischof im Jura erst ab 1767 endgültig Toleranz geniessen konnten und das ehemalige Fürstbistum Basel nach dem Wiener Kongress 1815 zum Kanton Bern geschlagen wurde, bekommt die letzte Seite einen besonderen Sinn. Sie widerspiegelt m.E. die Lebenssituation und Theologie der Münsterberg-Gemeinde anno 1763: das Bibelwort aus Jeremia 31, 13 drückt die eschatologische Freude nach diesem irdischen Tränental aus; könnte das Berner Wappen für den ehemaligen Emmentaler aus Langnau, Peter Neuenschwander, nicht die Wehmut nach der alten verlassenen Heimat symbolisieren?; ikonographisch steht der Pfau als Symbol für das ewige Leben und der Hase verkörpert die Endlichkeit des Lebens und dass der Mensch in seinem Leben oft, wie der Hase, auf der Flucht ist.

5.2 Agenden im 19. Jahrhundert

5.2.1 In der Sonnenberg-Gemeinde 1839⁴⁶

Die Predigtagenda von 1839 leitet eine Reihe von 22 Agenden ein. Folgende Predigt-Jahre der Gemeinde Sonnenberg wurden eingetragen:

1839 (19)⁴⁷ / 1849 (20) / 1850 (19) / 1851 (18) / 1852 (19) / 1853 (18) / 1854 (19) / 1855 (20) / 1856 (20) / 1857 (18) / 1858 (19) / 1859 (19) / 1860 (18) / 1861 (20) / 1862 (19) / 1863 (18) / 1864 (19) / 1865 (18) / 1866 (19) / 1867 (18) / 1868 (19) / 1869 (2, am 31. Januar enden die Eintragungen).

Dort wo die Agenda von 1839 aufgeschrieben wurde, ist die älteste Täufer-Predigtagenda eingeklebt.⁴⁸ Ihr geht eine umfangreiche handschriftliche Abschrift eines Druckes aus Philadelphia in Pennsylvania von 1763 voraus «Eine Restitution oder eine Erklärung einiger Haupt-punkten des Geset-

⁴⁶ Siehe Tabelle Nr. III im Anhang (66–68). Zur Sonnenberggemeinde siehe: XAVIER VOIROL, Sonnenberg, 1999; ferner GERBER.

⁴⁷ In Klammern gebe ich die Anzahl Versammlungen pro Jahr in der Sonnenberg Gemeinde wieder.

⁴⁸ Siehe oben IV.

zes», welche 1834 in Biel erneut gedruckt wurde.⁴⁹ Eine Eintragung auf der eingeklebten ersten Buchseite gibt uns die Besitzer bekannt: «Dieses Buch gehört mir Peter Lehmann⁵⁰ auf dem Suncowo-berg welches mir mein Schwaher Vatter David Baumgartner⁵¹ geschenkt hat ym Jahr 1833 als er gesinnet war nach Amerika zu reisen; er hat es selber geschriben (...) Soncewo-berg den 19. Mai 1833 P.L.»

Da die Eintragungen nebst den Bibelstellen auch die Predigtgastfamilien und die Predigtorte wiedergeben, drucken wir den Wortlaut der Agenda von 1839 ab⁵²:

«Verzeichnis der Versammlungen in unserer gemein auf dem Sonnen=berg des Jahrs 1839. Angefangen den 6 Jener 1839.

1. Den 6. Jener 1839 war die Versammlung bei Adam Gilome auf Corgemont=berg.
Die Weihnacht gemein.
Predigt aus Evangelj Lukas 1 und 2.
2. Den 27 Jener bei Ulrich Geiger, dem Jüngerem in Fontäne.
Predigt aus Mat. 3 und 4.
3. Den 17 Hornung bei Niklaus Gerber auf Corgemont=berg.
Predigt aus Mat. 5. 6. und 7.
4. Den 10 Mertz bei Samuel Gerber im Eschu
Predigt aus Mat. 8 und 9.
5. Den 31 Mertz bei Johannes Sprunger auf Latan.
Predigt aus Luk. 22 Erst Cor. 5. ornig gemein.
6. Den 7 Aprill bei Christen Zürcher auf dem Corgemont=berg
Predigt aus Luk. 22. Erst Cor. 10 und 11 Joh 6.
Joh 13. Vom Fuswaschen. die gros=gemein.

Es sind auch Bettage geornet von den Dieneren des Worts
in unserer gemein. Namlich den 3 Samstag und Sonntag im Wein=monat.

⁴⁹ Beim erwähnten Buch handelt es sich um HEINRICH FUNCK, Eine Restitution, oder Eine Erklärung einiger Haupt-Puncten des Gesetzes : Wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet wird werden an seinem grossen Tage; nach Inhalt der Heiligen Schrift, des Neuen und Alten Testaments. Aufgesetzt in 25 Theil durch einen Lehrer des Neuen und Alten Testaments, in der Gemein der Gläubigen in Jesum Christum: die man mit dem Bey-Namen nennet die Wieder-Täufer oder Menonisten, Philadelphia 1763. Siehe dazu auch ML III, 477.

⁵⁰ Peter Lehmann (1821–1899) wanderte 1852 ebenfalls nach Amerika aus. Siehe: ML II, 1937, 632.

⁵¹ David Baumgartner (15.01.1764–3.10.1853) wanderte 1835 nach Amerika aus. An seinem 89. Geburtstag – kurz vor seinem Tode – hält er in einem an seinen Sohn adressierten und «höchst aufschlussreichen Brief» Rückschau auf die bedrängte Lebenslage und das Gemeindeleben der Täufer im Jura. Abgedruckt bei GEISER 539–540.

⁵² Für eine Lokalisierung der Ortsangaben vgl. ISAAC ZÜRCHER, Die Alttäufer im Fürstbistum Basel 1700–1890, in: Mennonitica Helvetica 15/16 (1992–1993), 103–105.

7. Den 25 April bei Peter Zürcher auf Corgemont=berg.
Predigt aus Evangeli Joh. 15. Röm. 8.
8. Den 12 Maj bei Niklaus Zing auf Corgemont=berg.
Predigt aus Apostel=geschichte 1. und 2.
9. Den 2. Brachmonat bei Jakob Hofsteter auf Corgemont=berg.
Predigt aus Acto. 3. u. 4.
10. Den 23. Junj bei Ulrich Ber im Funten
Predigt aus Acto. 5 u. 6.
11. Den 14 Juli bei Ulrich Geiger in Funden. Predigt aus
Mat. 16. u. 17.
12. Den 4 Augst bei Abraham Schneg im fonden
Predigt aus Ev. Joh. 4 und offenbahrung 14.
13. Den 25. Augst bei Christen Gerber in Tramlingen Serni
Predigt aus Evangeli Joh. 3 zum 6.
14. Den 15 herbst=monat bei Christen Lehman auf Corgemont=berg,
Predigt aus Mat. 6. 1Tim. 2. am bettag.
15. bei Peter Lehman auf Sombewal=berg.
Den 6. Winmonat. Predigt aus Mat. 13 u. 1Cor. 15.
16. Den 27 Winmonat bei Christen Lehman auf Ebiass
Predigt aus Evang. Mat. 20 u. Joh. 15.
17. Den 17 Winter Monat bei Isach Schneck auf Sonnenwo=berg
Predigt aus Heb. 11. u. 12. Vom glauben der Alten.
18. Den 8 Christ=monat bei Ulrich Lehman auf dem Stierenberg
Predigt aus Mat. 24 u. 25.
19. Den 25 Christ=monat bei Peter Sommer auf Winung
Predigt aus Lukas 1 u. 2. Wienacht gemein.»

Im Vergleich zur ältesten Predigtagenda werden hier zusätzlich das Datum sowie die Familie und der Ort der Versammlungen festgehalten. Samuel Gerber⁵³ erzählt in seinem Bericht zur Sonnenberggemeinde aus dem 19. Jahrhundert:

«Man versammelte sich schon vormittags in einem Bauernhaus. Die Predigt fing in 1. Mose, Kapitel 1 an. Sie machten einen Gang durch die ganze Bibel bis sie abends bei der Offenbarung des Johannes ankamen. – Über Mittag gab es einen Unterbruch, gemeinsam ass man Suppe, Brot und trank Milchkaffee. An einem heissen Sommertag wurde die Versammlung im «Les Veaux», Les Genevez abgehalten. Die niedrige Stube war voller Menschen, die Luft dick. Ein Mann erhob sich, um draussen frische Luft zu atmen. Bald folgte ein zweiter nach. Der erste fragte: «Wie weit sind sie mit der Predigt?» – «Sie

⁵³ Siehe Anmerkung 2.

gehen gerade durchs Rote Meer», war die Antwort. Darauf seufzte der erste: «Ach, bis die in Kanaan sind!»,»⁵⁴

Demzufolge hielten sich die durch das Los bestimmten Täufer-Laienprediger im 19. Jahrhundert wohl an die vorgegebenen vorwiegend neutestamentlichen Lesungen der Agenda, predigten dann aber, wie es uns die kurze «Muster-Predigt» der Münsterberg-Gemeinde vor Augen führt⁵⁵, im narrativen, erbaulichen und mahnenden Sinne mehr oder weniger ausführlich die ganze Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Vollendung durch, sicher unter Berücksichtigung des Jahreskreises des Kirchenjahres (z.B. Weihnachten), des Bauernkalenders (z.B. Erntezeit) oder der für die täuferische Gemeinde wichtigen Anliegen (z.B. Bannfragen, Leidenstheologie und Eschatologie).

5.2.2 In der Sonnenberg-Gemeinde 1850⁵⁶

Ich habe diese Agenda von der Sonnenberg-Gemeinde ausgewählt, weil ab diesem Jahr die Zählung nicht mehr mit dem Kirchenjahr, sondern wie bei der Münsterberg Agenda von 1763⁵⁷ mit dem weltlichen Jahr beginnt.

Exkurs: Die Predigttagenden von 1868 bis 1869⁵⁸ sind in ein kleines unliniertes Heft eingetragen. Auf der Titelseite steht die Abbildung eines «Paysan Alsacien» des Lithographen Fr. Wentzel von Wissenbourg (Bas Rhin). Auf der Rückseite ist eine Karte der Region «Bas Rhin» und oben links die «Chatédrale de Thann» abgedruckt.

Dies veranlasst mich, darauf hinzuweisen, dass die Elsässer Täufer im 19. Jahrhundert bis anfangs des 20. Jahrhunderts zusammen mit den Schweizer Täufern eine «Familie» bildeten. Die Liste der Gemeinde-Besuche durch die Prediger und Ältesten von der Schweiz bis ins Elsass und umgekehrt vom 28. November 1901⁵⁹, die im Archiv auf Jeanguisboden in einer Vitrine zu sehen ist, dokumentiert dies.

Somit wäre auch geklärt, warum hier ebenfalls eine Elsässer-Agenda Aufnahme fand.

⁵⁴ GERBER 95. Vgl. auch die ausführliche Schilderung der Versammlungen bei GEISER 559–560.

⁵⁵ Siehe 5.1. Weil die Täufer die fehlende Auslegung ganzer Bibelbücher durch die Pfarrerschaft offenbar bemängelten, befiehlt die Obrigkeit den Prädikanten am 15. Februar 1693 «ganze Bücher der heiligen Schrift vor sich nehmen, ab der Kanzel einfaltig, aber gründlich nach der Intention und Zweck des Geistes Gottes zu erklären». Statt die Perikopenpredigt wird also die lectio continua verordnet. Zitat nach MÜLLER 148.152.

⁵⁶ Siehe Tabelle Nr. IV im Anhang (66–68).

⁵⁷ Siehe 5.1.

⁵⁸ Siehe 5.2.1 und Anmerk. 45.

⁵⁹ Abgedruckt bei: CHARLY ET CLAIRE-LISE UMMEL, Les champs de repos mennonites de la région du Clos du Doubs, in: Mennonitica Helvetica 14 (1991), 24.

5.2.3 Aus dem Elsass⁶⁰

Bei den Publikationen des internationalen Kolloquiums zum 300-jährigen Gedenken der Amischen Bewegung in Sainte-Marie-aux-Mines vom 19. bis 21. August 1993 entdeckte ich, dass auch im Elsass noch 15 Predigttagenden aus dem 19. Jahrhundert vorhanden sind.⁶¹ Robert Baecher hatte die Freundlichkeit, mir eine Transkription einer Elsässer Agenda zukommen zu lassen. Nach Baecher dürfte die Handschrift des Dokumentes aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Die Abhängigkeit und Zugehörigkeit der Elsässer zu den Jura Täufern wird uns anhand dieser Agenda eindrucklich vor Augen geführt.

5.3 Agenda der Amisch-Gemeinde aus Ohio/USA von 1990⁶²

Im Mai 1990 wohnten einige Tage zwei Amische, Atlee Miller und David Kline, bei uns im Pfarrhaus zu Oberbalm. Sie besuchten im Auftrag ihrer Gemeinde aus dem Staat Ohio/USA das Herkunftland ihrer Vorfahren.⁶³ In ihrem mitgenommenen täuferischen Gesangbuch «Ausbund», aus dem die Amischen noch heute singen⁶⁴, zeigten sie mir die Predigtagenda ihrer Gemeinde und gestatteten mir, diese zu kopieren, denn ich stellte fest, dass sie mit den mir bisher bekannten Predigttagenden viel Verwandtes aufwies.

Wie in der Agenda der Münsterberg-Gemeinde von 1763 sind auch hier nebst den Bibelstellen die passenden «Ausbund-Lieder» angegeben. Bei der amischen Gemeinde in Ohio, die in der Schweiz und im Elsass ihre Ursprungswurzeln hat, werden also bis in die Gegenwart die ursprünglich aus dem Jura stammenden Predigttagenden überliefert und in der Liturgie der Gemeinde gebraucht. Auffallend ist jedoch, dass weder das Kirchenjahr mit Weihnachten noch das weltliche Kalenderjahr mit dem Neuanfang des Jahres, sondern die Ordnungsgemeinde mit der Ausübung des Bannes gemäss Matthäus 18 erste Priorität in der Predigtagenda bekommen hat.

⁶⁰ Siehe Tabelle Nr. V im Anhang (66–68).

⁶¹ ERNEST HEGE, Observations sur les prédications amish en France au XIX siècle, in: Les Amish – origine et particularismes 1693–1993. Actes du colloque international de Sainte-Marie-aux-Mines, 19–21 août 1993. Edité par l'Association Française d'Histoire Anabaptiste-Mennonite, sous la direction de Lydie Hege et Christoph Wiebe, Ingersheim 1996, 263 f.

⁶² Siehe Tabelle Nr. VI im Anhang (66–68).

⁶³ Siehe: Berner Zeitung, 26. Mai 1990, 23.

⁶⁴ Der Verlag von den Amischen Gemeinden in Lancaster County, Pa., druckte 1984 den «Ausbund» als 13. Auflage neu ab.

VI. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Meine Ausführungen dokumentierten: Alles fing in Zürich an...

In formaler Hinsicht sind die Täufer bei ihren Predigttagenden den zwinglischen Entdeckungen und Empfehlungen gefolgt, was sich in der Wertschätzung der Bibel, den zwinglisch-biblischen Prioritäten bis zu den Bibellesekreisen und Bibelstellensammlungen niederschlägt.

Auch in inhaltlicher Hinsicht sind sie zwinglisch geprägt: die Voranstellung des Neuen Testamentes, weil die Christologie erste Priorität hat, sowie die Vorliebe für das Matthäusevangelium mit den Worten Jesu aus der Bergpredigt und für das Johannesevangelium teilen sie mit dem Reformator.

Der Entstehungsprozess und die biblisch-kanonischen Besonderheiten der Predigttagenden sowie die Wertschätzung der sogenannten Froschauer Bibel⁶⁵ und das Festhalten am hölzernen Abendmahlsgeschirr⁶⁶ gehören zu den zwinglisch-täuferischen Eigenheiten.

Kritisch halten wir aber auch fest: Zwingli hatte die oben erwähnten Empfehlungen⁶⁷ in der Frühphase der Reformation an die Neuentdecker der biblischen Botschaft gemacht. Deshalb müssen wir zurückfragen: sind die Täufer im «Kindergarten» der Reformation sitzen geblieben, wenn wir an ihre Predigttagenden denken mit ihrem biblisch-beschränkten täuferischen Kanon im biblischen Kanon?

Die zwinglische *lectio continua* haben sie aufgegeben und mit dem täuferischen Kanon, respektive mit der täuferischen Perikopenordnung ersetzt. Bei der Anwendung der täuferischen Predigtagenda haben sie offenbar die biblische Heilsgeschichte fokussiert und letztere dann aber als täuferische «*lectio continua*» gepredigt – wie dies die «Musterpredigt» von 1763 und die Predigtanekdote aus Les Veaux aus dem 19. Jahrhundert dokumentieren – und weiter veranlassten die Täufer die Berner Obrigkeit, ihre Pfarerschaft 1693 auf die *lectio continua* zu verpflichten.

In biblisch-theologischer Hinsicht stellen wir jedoch bei den Predigttagenden eine bedenkliche Entwicklung fest: Beginnt in der ältesten Agenda die Predigtreihe mit Bibelstellen im christologisch-soteriologischen Sinne mit Weihnachten, endet die hier aufgezeigte Entwicklung 1990 bei den Amischen ethisch-ekklesiologisch mit dem Bann als Gemeindeordnung. Diese andere theologische Priorität hatte begonnen als nicht mehr das Kirchenjahr mit Weihnachten, sondern die weltliche Zählung mit dem ersten Predigtsonntag im Jahr wichtiger wurde. Die Verschiebung der theologischen

⁶⁵ Siehe: HANS RUDOLF LAVATER, Zur Schrift! Zur Schrift! Das Zürcher Bibelwerk, die Froschauer Bibel von 1534 und die Täufer, in: *Mennonitica Helvetica* 13 (1990), 7–30.

⁶⁶ Siehe: FRANÇOIS DE CAPITANI, ULRICH J. GERBER, HANS RUDOLF LAVATER (Hg.), *Berner Täufern und Reformation im Dialog. Ausstellungskatalog Täuferdisputation Bern 1538–1988*, Bern 1988, 28.

⁶⁷ Siehe Anmerkungen 14 und 17.

Priorität läuft Gefahr, dem Evangelium seine befreiende Frohbotschaft zu nehmen und die Predigt als Kündlerin der christologisch begründeten Freiheit zur Gesetzespredigt verkommen zu lassen. Hatte Zwingli nicht gesagt: «Recht handeln diejenigen, die zur evangelischen Freiheit rufen, denn allein dadurch wird uns das Heil zuteil»?

Ulrich J. Gerber, Pfarrhaus, CH-3183 Albligen

MEHRFACH ZITIERTE LITERATUR UND ABKÜRZUNGEN

GEISER

SAMUEL H. GEISER, Die Taufgesinnten-Gemeinden im Rahmen der allgemeinen Kirchengeschichte, Courgenay 1971.

GERBER

SAMUEL GERBER, Die Sonnenberggemeinde, in: Informationsblätter 9 (1986), 89–99.

LOCHER 1969

GOTTFRIED W. LOCHER, Huldrych Zwingli in neuer Sicht, Zürich 1969.

LOCHER 1979

GOTTFRIED W. LOCHER, Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Geschichte, Zürich / Göttingen 1979.

ML

MENNONITISCHES LEXIKON, hg. von Christian Hege und Christian Neff, 4 Bde., Weierhof 1913–1967.

MÜLLER

ERNST MÜLLER, Geschichte der Bernischen Täufer, Frauenfeld 1895.

QGTS 1

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz, Band 1: Zürich, hg. von Leonhard von Muralt und Walter Schmid, Zürich 1962.

QGTS 4

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz, Band 4: Drei Täufergespräche, hg. von Martin Haas, Zürich 1974.

STECK / TOBLER

R. STECK U. G. TOBLER, Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation, Bern 1923.

Z

ZWINGLI, HULDREYCH, Sämtliche Werke, hg. von Emil Egli und Georg Finsler, Berlin (u.a.) 1905 ff.

TABELLE: TÄUFERISCHE PREDIGTAGENDEN

(I) Sonnenberg/17. J.	(II) Münsterberg/1763	(III) Sonnenberg/1839	(IV) Sonnenberg/1850	(V) Elsass/Anfangs 19. J.	(VI) Amische, Ohio, Pa./1990
1. Lk. 1/2; Mt.1	Mt. 2/3/4	Lk. 1/2 (6.02.39)	Lk. 3/4 (20.01.50)	Mt. 1/2; Lk. 2	Mt. 18; 1. Kor. 5 «Herbst Ordnungs Gemein»
2. Mt. 3/4	Mt. 5/6/7	Mt. 3/4 (27.02.39)	Mt. 5/6 (10.02.50)	Mt. 3/4	Lk. 22,1-33;1.Kor. 10, 1-25; 1.Kor. 11, 2.17-34 «Liebesmahl»
3. Mt. 5/6 / 7	Mt. 8/9	Mt. 5/6/7 (17.02.39)	Mt. 8/9 (3.03.50)	Mt. 5/6/7	Heb. 11/12
4. Mt. 8/9	Mt. 13; Joh. 15	Mt. 8/9 (10.03.39)	Apok. 21/22 (25.03.50)	Mt. 7/8/9	Lk. 19; Kol. 3
5. Mt. 26/27/28	Mt. 26/27/28	Mt. 18; 1. Kor. 5 (31.03.39) «or ung gemein»	Mt. 18; 1. Kor. 5 (31.3.50) «ordnung-gemein»	Mt. 10/11	Jak. 2/3
6. Mt. 18/ 1. Kor. 5	Mt. 18/ 1. Kor. 5	Lk. 22; 1. Kor. 10/11; Joh. 6/13 «vom Fußwaschen. Die grosgemein».	Lk. 22; 1. Kor.10/11; Joh. 6 «nach dem Brotbrechen» Joh. 13 «vom Fußwaschen» (14.04.50) «Es sind auch Bettage geornet von den Die- neren des Worts in unserer gemein. Namlich den 3 Sonn- tag und Sonntag im Mein-Monat»	Mt. 12/13	Mt. 24/25
7. Lk. 22; 1. Kor. 10/11; Joh. 6/13	Joh. 17; 1. Joh. 3	Joh.15; Röm. 8 (25.04.39)	Mt. 10/11 (5.05.50) «von der ...endung»	Mt. 18; 1. Kor. 5 «Ornug gemein am frey Jahr»	Lk. 1/2

(I) Sonnenberg/17. J.	(II) Münsterberg/1763	(III) Sonnenberg/1839	(IV) Sonnenberg/1850	(V) Elsass/Anfangs 19. J.	(VI) Amische, Ohio, Pa./1990
8. Apg. 1/2 (Pfingsten)	Apg. 1/2	Apg. 1/2 (12.05.39)	Apg. 1/2 (26.05.50)	Lk. 22; 1. Kor. 10	Mt. 2/3
9. Apg. 3/4	Apg. 3/4	Apg. 3/4 (2.06.39)	Apg. 3/4 (16.06.50)	Joh. 20/21 «ersti gemein nach osteren»	Mt. 4/5
10. Apg. 5/6	Apg. 5/6	Apg. 5/6 (23.06.39)	2.Kor. 5/1. Joh. 3 (7.07.50)	1. Petr. 1/4	Mt. 6/7
11. Apg. 7/8	Joh. 4/Apok. 14	Mt. 16/17 (14.07.39)	Apg. 7/8 (28.07.50)	Joh. 15/16	Mt. 8/9
12. Joh. 4/Apok. 14 (Erntezeit)	Apg. 7/8	Joh. 4/Apok. 14 (4.08.39)	Joh. 14 (18.08.50)	Apg. 1/2 («An der Pfingsten»)	Mt. 10/11
13. Joh. 3; Rm. 6	Apg. 9/10	Joh.3/Röm. 6 (25.08.39)	Joh. 3/Röm. 6 (8.09.50) «Neü und Wiedergeburt»	Apg. 3/4	Mt.12/14
14. Mt. 13; 1. Kor. 15 (Sä'zeit)	Mt. 13/Joh. 15	Mt. 6/1. Tim. 2 (15.09.39) «am bettag»	Mt. 6; 1. Tim. 2 (15.09.50) «Eidg. Bett»	Apg. 5/6	Mt. 1; Joh. 15
15. Joh. 15; 1. Johb. 3 (Weinmonat)	Heb. 11/12	Mt. 13/1. Kor. 15 (6.10.39)	Mt. 15; 1. Kor. 15 29.09.50)	Apg. 7/8	Joh. 3; Röm 6
16. Heb. 11/12	Joh. 8/9	Mt. 20; Joh. 15 (27.10.39)	Mt. 15; 1. Joh. 3 (20.10.50)	Joh. 4; Apok. 14	«Früejahr Ordnung Gemein sieh Herbst»
17. Mt. 24/25	Joh. 5; 1. Thes. 5	Heb. 11/12 (17.11.39)	Heb. 11/12 (10.11.50) «vom glauben der Alten»	Mt. 12/13	«Liebesmal sieh Herbst»
18. —	Mt. 24/25	Mt. 24/25 (8.12.39)	Mt. 24/25 (1.12.50) «Von der letzten Zeit»	Mt. 18; 1. Kor. 5 «ornung gemein am spot johr»	Apg. 1/2
19. —	Lk. 1/2	Mt. Lk. 1/2 (25.12.39) «Wienacht gemein»	Mt. Lk. 1/2 (25.12.50) «Wienacht gemein»	Lk. 22; 1. Kor. 10	Joh. 8; Gal. 5

(I) Sonnenberg/17. J.	(II) Münsterberg/1763	(III) Sonnenberg/1839	(IV) Sonnenberg/1850	(V) Elsass/Anfangs 19. J.	(VI) Amische, Ohio, Pa./1990
20. —	—	—	—	1. Petr. 4/5	Joh. 14; Röm. 8
21. —	—	—	—	Heb. 4/5 oder Mt. 5 und Apok. 5	Joh. 4; Apok. 14
22. —	—	—	—	Jak. 1/2	Lk. 12/13
23. —	—	—	—	Joh. 1/3	Lk. 14/16
24. —	—	—	—	Mt. 1/2; Lk. 2 (Weihnachten)	Lk. 17/18
25. —	—	—	—	—	Lk. 10; 1. Kor. 13
26. —	—	—	—	—	Joh. 17; Kol. 3
27. —	—	—	—	—	Joh. 3; Röm 6